



Kosova/Kosovë, Косово 0

Das Jahr-2000-Problem, (Millennium-Bug) war ein Computerproblem, dass dadurch entstanden ist, dass in alten Zeiten das Jahr nur 2-stellig verwendet wurde. So wusste man nicht, wie die Computer reagieren würden, wenn die Zählung vom **1999** ins Jahr **2000** wechseln würde.

Im komischsten Fall würden 100-jährige Grossväter zu Neugeborenen.

Was aber in der Industrie, im Verkehrswesen, bei den Stromversorgungsunternehmen, den Banken passieren würde, dass wusste man nicht.

Der „nationale Krisenstab“ unter der Leitung des damaligen Bundesrats und VBS-Chef Dölf Ogi wurde für den Jahreswechsel einberufen, um aus einer geschützten Anlage aus, allfällige Massnahmen bei auftauchenden Problemen auszulösen.

Im Oktober 1999 wurde auch das erste Swisscoy-Kontingent im Kosovo stationiert.

Es kam der Jahreswechsel 1999/2000 und der VBS-Chef wollte seine Truppen im Ausland zum Jahreswechsel besuchen.

Plötzlich hatte der Ogi ein Problem, den er musste als Leiter des Krisenstabes natürlich in der Schweiz bleiben.

Im VBS erinnerte man sich an einen Chef Technik aus den Radiotruppen und so schickte man Ruedi mit etwa 60kg Material am 29. Dezember 1999 in den Kosovo.

Der Auftrag lautete: Der Bundesrat Ogi will zum Jahreswechsel via Satellit mit seinen Jungs im Kosovo ein Gespräch führen.

Ruedi übernachtete bei den Swisscoys im Camp Casablanca und wollte sich wie üblich mit dem Radiowecker wecken lassen.

Jetzt musste nur noch ein geeigneter Sender gefunden werden. Fehlanzeige!!

Es gab gar keinen einzigen aktiven Radiosender in diesem Gebiet, also liess sich Ruedi mit Rauschen wecken.



Die Swisscoy offerierte zum Jahreswechsel für alle anwesenden deutschen, österreichischen und anderen Soldaten ein Raclette mit „CocaCola“.

Endlich nach dem (Fern-)Gespräch mit dem VBS-Chef im Bunker in der Schweiz (weit nach Mitternacht) durfte zu Wein und Bier gegriffen werden.

Es war etwa 2 Uhr, als alle Dämme brachen.

Etwa um 4 Uhr wurde einstimmig beschlossen, wir brauchen einen Radiosender.

Etwa um 6 Uhr war die Planungsphase vorbei und Ruedi mit vielen Ideen zu Bett.

07:00 polterte es an der Tür, vor der Tür stand ein jüngerer Offizier, er kam ihm sehr bekannt vor.

Richtig, es war ein Schuelgshpänli von Ruedis Töchter in Rickenbach. Irgendwie hatte Ruedi ausgeblendet, dass er um 07:00 mit einem Detachement nach Tetovo in Mazedonien (FYROM) reisen musste (vielleicht auch ein Millenniumsproblem).

Zurück in der Schweiz informierte Ruedi seinen Kommandanten Felix Endrich (mit dem er ein halbes Jahr zuvor in Albanien war, um ein Radioprojekt zu Gunsten des UNHCR zu studieren).

Der war sofort Feuer und Flamme und reichte beim VBS einen Projektbeschrieb ein. Ogis Kommentar: Genau so etwas brauchen wir! Seine Generäle gumpten im Chreis ume, aber Ogi setzte sich durch.

Schon Mitte Februar reisten Ruedi und Felix mit einem SRG-UKW-Sender, Antenne, CD-Player und einer CD von Gölä (uf u dervo) in den Kosovo um Testsendungen zu machen. Inzwischen ist Stefan **Tabacznik** PIO (Presse- und Informations-Offizier) für die Swisscoy im Kosovo geworden und hat alles für uns vorbereitet (Unterkunft, Kontakt mit der deutschen Bundeswehr und dem österreichischen Bundesheer)



Es war bitter kalt (-25°C), die Zufahrt auf gewisse Berge nur mit Schneeketten machbar. Mit unseren Testsendungen im Südkosovo hatten wir bewiesen, dass das Konzept vom 1. Januar 06:00 funktioniert.

Die ganze Swisscoy stand hinter uns.

Die hatten nämlich in allen ihren Armee-Fahrzeugen einen Autoradio eingebaut.

Sie hatten sich nur übers Programm beschwert, nur eine Gölä-CD für den ganzen Tag!?!



Kosova/Kosovë, Косово 0

Taba hat beim Ogi ein Budget eingereicht, „Freude herrscht“, er hats bewilligt.
Im Juni 2000 wurde trotz Mitarbeit eines skeptischen, sturen Obersten, bei +45°C !!!
das Studio installiert und die 3 Sendestationen aufgebaut und in Betrieb genommen.
Das Studio-Material stammte zum grössten Teil aus dem Altmateriale von Radio DRS.
Nur die 3 UKW-Sender und die entsprechenden Antennen waren neu.



Zwischenerfolge müssen gefeiert werden.



Unser „KFOR-Radio Casablanca“ wurden mit allen militärischen und anderen Zeremonien fristgerecht eingeweiht.
 Der Taba über ein Jahr als PIO im Kosovo geblieben.
 Ruedi ist mehr als ein dutzend Mal als Ausbildungs-offizier jeweils für eine Woche in den Kosovo gereist.
 Warum diese lange Geschichte?
 Es gibt einen Verein der Ehemaligen Swisscoyler des 1. Kontingents und da ist der Taba deren Präsident. <http://firstcontingent.ch/>
 Weil sich der erste Swisscoyeinsatz jetzt zum 20sten mal jährt, will der Verein eine gemeinsame Reise in den Kosovo unternehmen, Motto: 20 Jahre danach.
 Darum brechen jetzt der Taba und der Ruedi zu einer Rekoreise in den Kosovo auf.



Kosova/Kosovë, Косово 1

Wir treffen uns in Zürich im Hauptbahnhof und wollten eigentlich noch anständig Znacht essen. Der Stefan hat am Nachmittag die neuen Tagesschaustudios im SRF besichtigt und wurde da so mit Aperogebäck abgefüllt (sagt man das beim Gebäck auch?), dass er keinen Hunger mehr verspürte. Es blieb bei einem Bier für Ruedi und einem Mineral für Stefan.



Einkaufen ist angesagt, Euro in kleinen Scheinen (400€ in 5€-Scheinen macht 80 Noten) Und ein Stoss voll serbischen Dinar (1cm Dicke für den Gegenwert von 100SFr) Da unser Zug keinen Speisewagen führt, führt der Weg durch die Migros.



Der Zug nach Zagreb steht bereit, wir sind im Wagen 315, Liegewagen.



Da sind wir in einem 4er Schlag untergebracht.
Die beiden Mitfahrer wohnen oben, einer wird uns um 06:00 in Villach verlassen, der andere kommt mit bis Zagreb.
Stefan und Ruedi haben die untersten Liegen gebucht.
Alles ist ziemlich eng und es kommt fast ein Interrail-Reisegefühl auf.



Bei Tagesanbruch werden wir (hoffentlich) schlafend die Grenze zwischen Österreich und Slovenien überqueren.



Kosova/Kosovë, Косово 2

Wir sind mit dem EC 465/415 unterwegs, bei einem Zwischenhalt mitten in der Nacht fragt sich Ruedi schon, ob wir nicht in den falschen Zug eingestiegen sind.



Nach dem Karawankentunnel kündigt sich ein schöner Tag an , die Bodennebel lösen sich auf und wir freuen uns über ein Frühstück.



Mit geballter Energie von Einstein $E=mc^2$ und 3 Lokomotiven fahren wir bis Ljubljana, wo schon unsere Kurswagen für Belgrad bereit gestellt werden.

Ruedi beschliesst, vorzeitig am nächsten Zwischenhalt in Dobova umzusteigen und so unsere reservierten Plätze hinter einem Fensterposten oder etwas besseres zu beziehen. Wir finden ein nicht reserviertes Viererabteil und breiten uns aus.



In Zagreb spielen sich unglaubliche Szenen ab, unser Wagen wird gestürmt von Kroaten und Serben, die nach Serbien wollen und Engländer, die ein Puff veranstalten, weil sie das Reservationssystem nicht begreifen. Die reservierten Plätze sind nämlich an der Rückseite der Kopfstütze beschriftet. Bis zur EU-Aussengrenze mit Zoll und Polizeikontrolle in Tovarnik haben sich alle beruhigt und sind ganz still. Zeit für uns, das Mittagessen einzunehmen, Wurst-Chässalat für Ruedi und Händöpfelsalat für Stefan.





Kosova/Kosovë, Косово 2

Die Landschaft zwischen Zagreb und Belgrad ist topfeben und es gibt nur Maisfelder oder Gebüsch und Gebüsch oder Maisfelder



Unser Zug fährt schnell oder sehr langsam, ohne erkennbares System. Es dauert, bis wir herausfinden, was da Sache ist. Auf dem Gebüschgeleise sind nur 30kmh zulässig, da wachsen auch Heidelbeeren.



Stefan hat auch das System der fliegenden Blockstelle erfunden. Unser Zug fährt 800m, bremst, pfeift, wartet, fährt 800m, bremst, pfeift, wartet, fährt 800m

Vielleicht ist es auch ganz anders, unser Zug verfügt nämlich über ein selbstlenzendes WC-System.

Das geht so, jedesmal wenn der Zug bremst und anhält, dann schwappt die ganze Pisse über und es gibt wieder Platz für neue Pisse.

Also hat Stefan nicht recht mit seiner fliegenden Blockstelle, es handelt sich um Pissoirlenzhalte.

Das System funktioniert auf beiden Wc's gleich.

Es stinkt fürchterlich und brennt auch in den Augen, die Klimaanlage kann mit Wärme und Kälte umgehen, aber das mit dem Gestank hat sie nie gelernt.

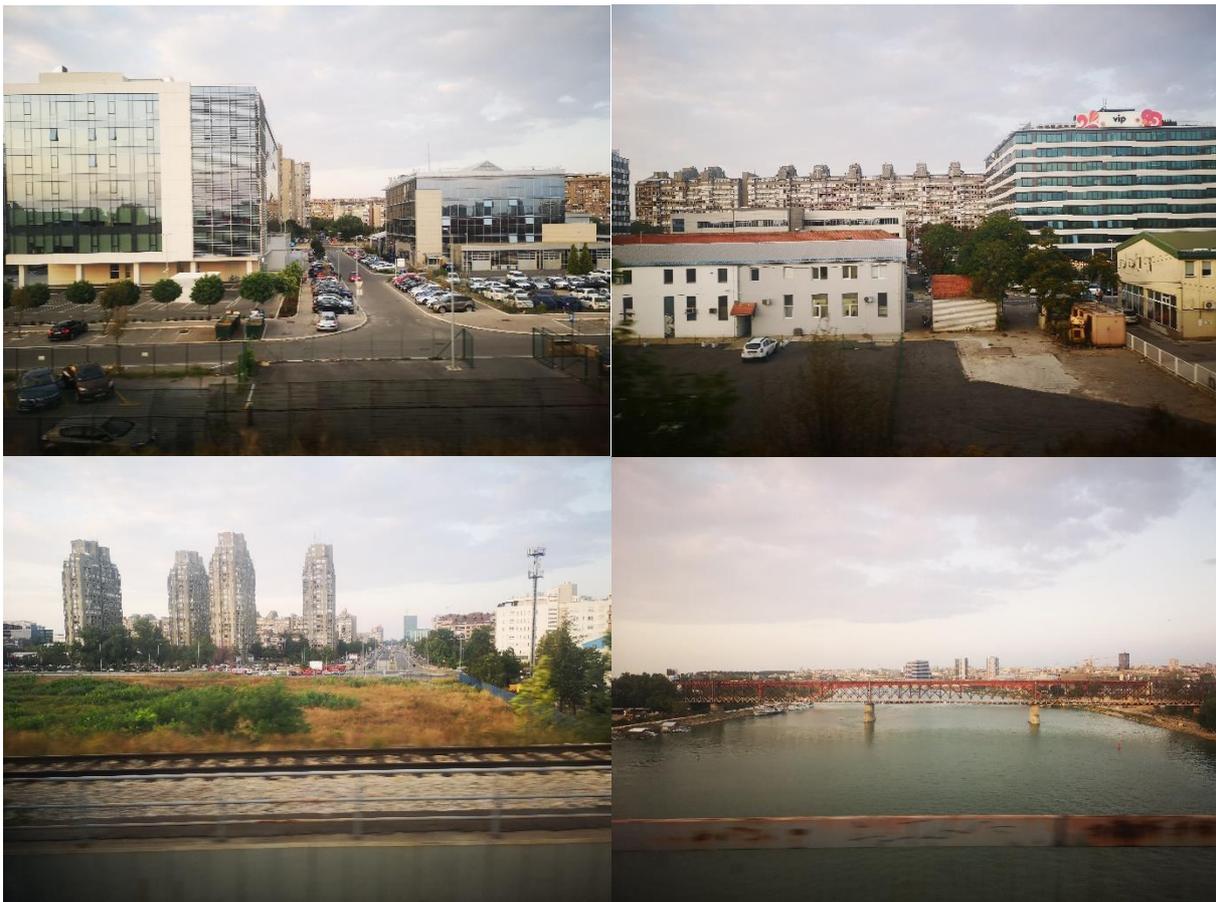
Gibt es mittlerweile auch eine App fürs Handy, bei dem man Gestank aufnehmen und messen kann?

Wir nähern uns der Region Belgrad, Stefan wundert sich über die vielen Geleise, die einfach im Gebüsch verschwinden. Ist das eine Tarnung wie bei uns am Gotthard, wo die Geleise an einem Felsen enden?

Die Anschlussweichen sind immer geschmiert, vielleicht hat da aber jemand einen Job, den man beim Leistungsabbau vergessen hat und so schmiert er halt weiter.



In den Vororten wie Novi Beograd prallen moderne Glaspaläste auf kommunistische Plattenbauarchitektur



Wir überqueren die Save und fahren in den neuen Bahnhof Beograd Centar (oder Prokopp) ein. Seit 1977 wird gebaut und es ist immer noch eine Baustelle.



Kosova/Kosovë, Косово 2

Die serbischen Eisenbahnen haben als Bonus die Fahrzeit verlängert, wir sind mit einer Stunde Verspätung angekommen.

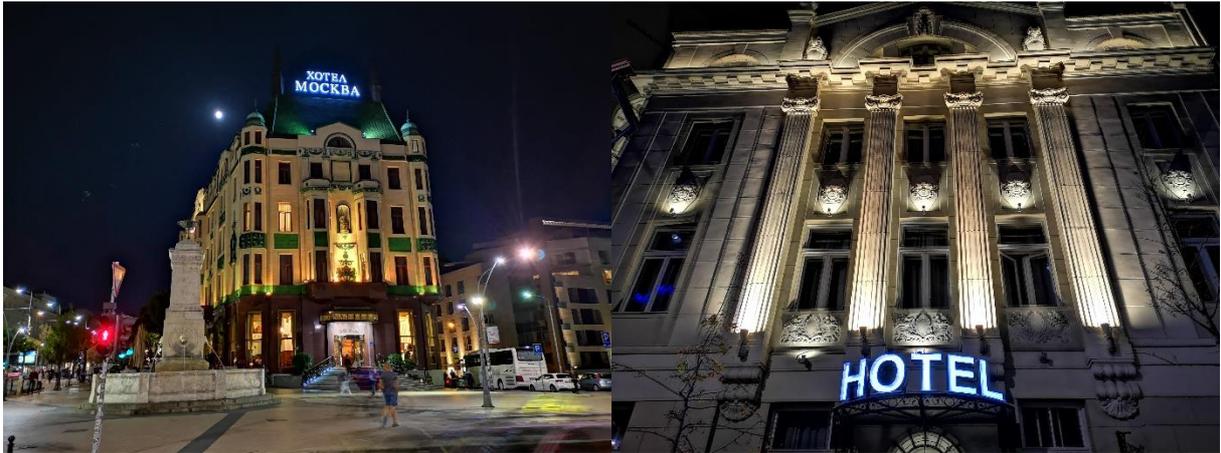
Wir sind froh, endlich diesen stinkigen, abgeranzten Zug verlassen zu können.



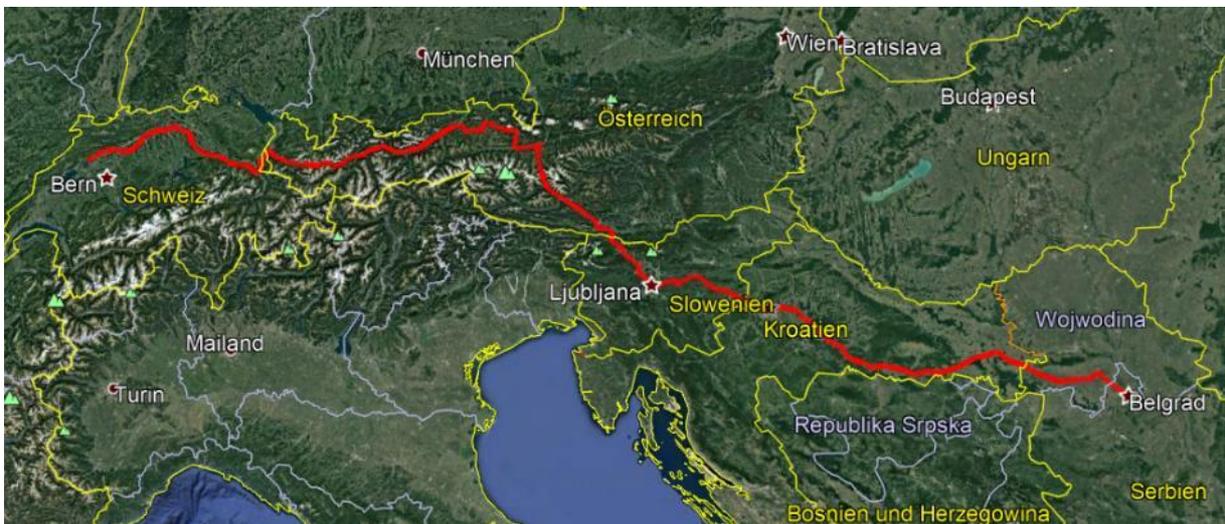
Beim Haupteingang finden wir ein Taxi, dass uns für 10€ (völlig überzahlt) auf dem kürzesten Weg in Hotel bringt. Wir wollen nur noch unter eine Dusche.

Im „Zigeunerviertel“ finden wir eine gute Beiz und geniessen einheimisches Cevapcici, einheimisches Bier und einheimische Musik.





Eigentlich wollten wir ins Hotel Moskau, aber es fehlte am nötigen Kleingeld. Unser Hotel „Public House“ ist aber auch schön beleuchtet.



Wir waren von Zürich bis Belgrad 1238 km und 22 Std unterwegs.



Kosova/Kosovë, Косово 3

Ein neuer Tag, ein neuer Zug.

Das Ziel ist Kosovska Mitrovica im serbisch dominierten Teil des Kosovo. Wir starten in Belgrader Vorort Topčider, das ist der ehemalige Bahnhof, wo früher alle Staatsgäste empfangen wurden. Unser Zug fährt bis Bar in Montenegro an der Adria.



Eine Minute zu früh fährt der Zug los, Mais, Gebüsch und viele Bauten, die sich zum Himmel richten.



Wir fahren durch die Schluchten des Balkan, so etwa wie es sich Karl May vorgestellt hatte. Wir schleichen, schaukeln, rattern, das Geleise muss in einem sehr schlechten Zustand sein.



In Požega verlassen wir den Zug, nebenan steht ein Flirt von Stadler. Stefan ist unglaublich stolz, einen Flirt in der Pampa anzutreffen. Ruedi lässt es auf einem Flirt mit der Bahnhofsvorständin nicht ankommen.



Der grosse Bahnhof wirkt ziemlich vernachlässigt, auch das Museum hinter dem Bahnhof darbt seit Jahren, es stehen dort seltene Modelle mit bosnischer Spurweite und warten auf den Zerfall.



Kosova/Kosovë, Косово 3

Wir fahren mit dem Stadlerzug weiter, Stefan hat für Ruedi die Scheiben von aussen gereingt, damit er besser föteln kann. Bei der Rückkehr hatte Stefan eine Wi-Fi-Zone entdeckt, am anderen Ende des Zuges, dort wo sich alle Jungen hingeknetzt hatten. Also Zügeln, die Fensterputzaktion war somit vergebens. Das Wifi hat sehr gut funktioniert.



In Kraljevo wechsel wir auf den Zug nach Mitrovica. (russischer Diesellokomotive EMU-711).



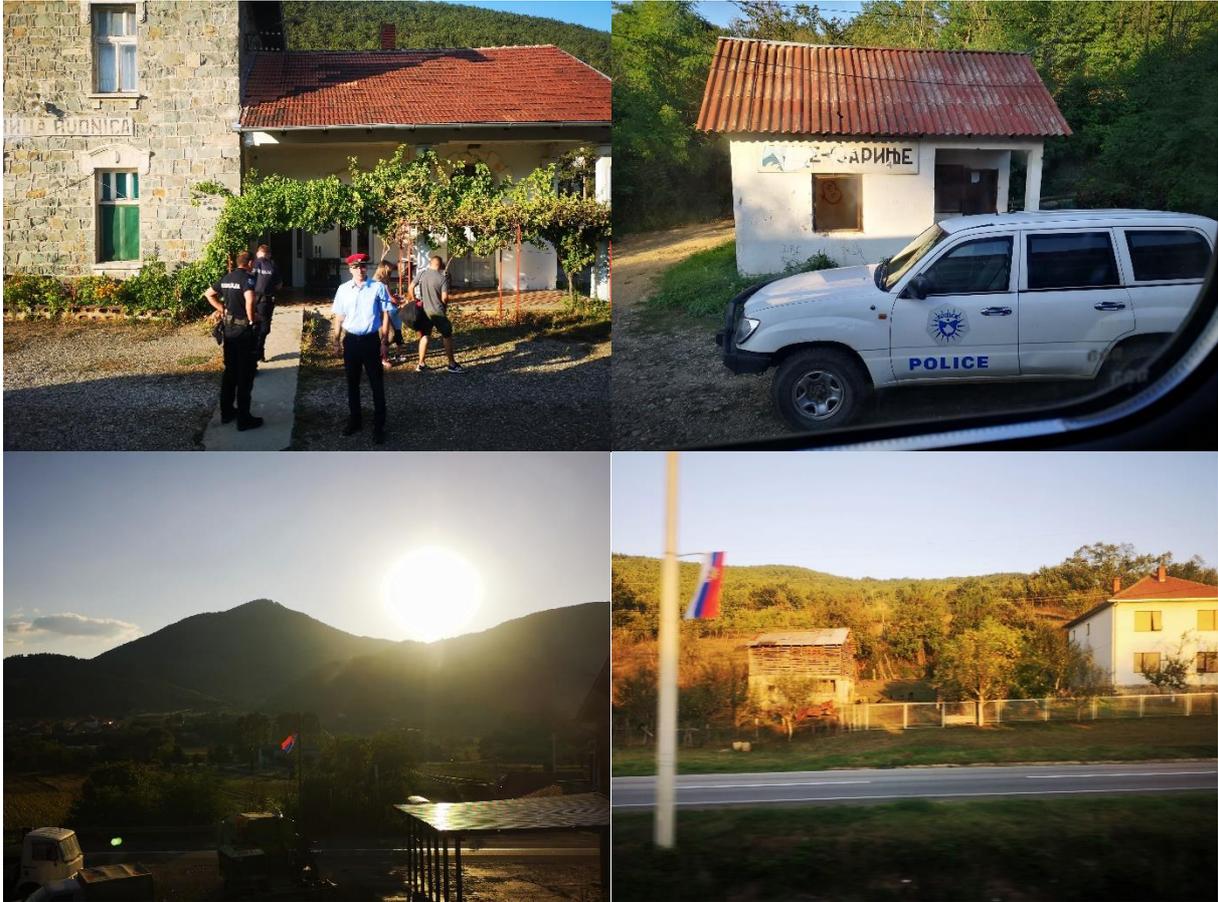
Durch die Schluchten des Balkan werden wir die ganze Zeit durch 2 serbische Polizisten begleitet. In Rudnica, das ist die letzte Station in Serbien, verlassen die Polizisten den Zug, der serbische Lokführer und die Konduktöse bleiben.

Kurz nach der Grenze bleibt der Zug stehen und wir werden von der Kosovo-Police kontrolliert. Das sind da gemischte Einheiten, immer ein serbischer Kosovare und ein albanischer Kosovare. Sie sind sehr gelassen und haben sichtlich Freude an uns Schweizer und an unseren Ausweisen. Sie wollen unbedingt nur die ID sehen, aber Ruedi hat ja keine mehr seit dem Überfall in Lyon vor 4 Jahren.

Der Pass tut es zur Not auch !?!

Wir sind jetzt im Kosovo, aber überall hängen Serbenfahnen. Die Autos haben alle serbische Autonummern SRB.

Es gibt jetzt unglaublich viele Tankstellen.



Wir wundern uns über die Fahrzeiten für die letzten Kilometer.
 Das Gleis wird immer schlechter, wir fahren nur noch im Schrittempo über die Brücken, der Zug hält mitten in der Pampa, die Türen öffnen sich, kein Perron, nur Trampelpfade neben dem Geleise. Das muss eine Haltestelle gewesen sein.
 Das berühmte Wahrzeichen von Mitrovica taucht auf, der über 130m hohe Kamin des Bergbauunternehmens Trepča. Da wurden vor allem Blei und Zink gewonnen.
 Überall sieht man die Abraumhalden in den verschiedensten Farben.



<https://de.wikipedia.org/wiki/Trep%C4%8Da>
<https://tageswoche.ch/politik/in-den-minen-von-trepca-lebt-die-hoffnung-auf-eine-zukunft-im-kosovo/>



Kosova/Kosovë, Косово 3

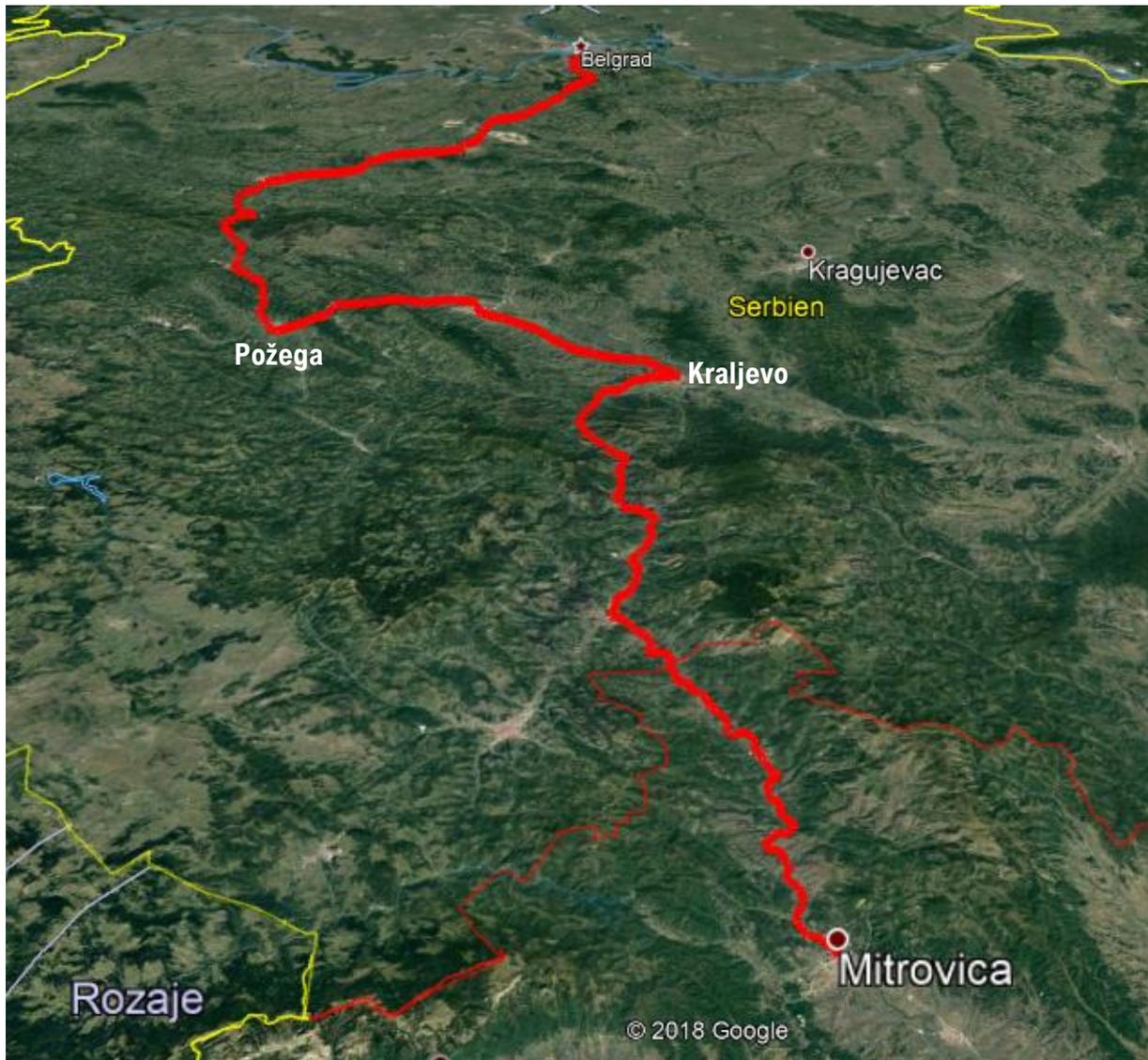
Wir fahren ein in den Bahnhof von Kosovska Mitrovica, das ist ein Gleiseanschluss für die Müllabfuhr von Mitrovica-Nord. Das Gleis Richtung Kosovo ist völlig zugewachsen. Da steht auch schon etwas wie ein Taxi. Ruedi fragt für die Fahrt ins Hotel North City. Der Fahrer schaut uns an, 2€, ok.



Die Strassen sind immer noch löcherig, der Fahrer fährt sehr vorsichtig, wir geben ihm ein Trinkgeld von 25%.



Wir wollen zum Znacht in eine Beiz, die Strasse zur Austerlitzbrücke ist ein wenig beleuchtet, viele Serbenfahnen, aber es gibt da nur Cafes und Bars mit lauter Musik. Wir überqueren unbehelligt die Brücke und kommen nach Mitrovica-Süd, da ist alles hell, es pulsiert, die Kleinstkinder fahren mit Elektro-Go-kart durch die Menschenmenge, da gibt es auch etwas zu Essen, Grillstände, aber mindestens in unserer Beiz, da gibt es kein Bier. Das nehmen wir auf dem Rückweg in Mitrovica-Nord. Das Essen mit Getränk hat für uns beide 6.50€ gekostet, die beiden Biere (0,5l) in Mitrovica-Nord haben zusammen 320 serbische Dinar (3 Sfr) gekostet. Die Preise da sind 5 – 10 mal tiefer als in Belgrad. (vermutlich auch die Löhne)





Kosova/Kosovë, Косово 4

In Nord- und Süd-Mitrovica wurden durch die EU die kaputten Anschlussstrassen der Austerlitzbrücke in attraktive Fussgängerzonen umgewandelt. Leider haben die Architekten den Frieden als zu stabil eingeschätzt. Bei den Zusammenstössen zwischen den verfeindeten albanischen und serbischen Kosovaren erwies sich die schöne Pflasterung als ein ideales Lager für Wurfgeschosse.



Die Brücke wird nach wie vor von der KFOR bewacht, die einzigen, die sich da wohl fühlen, sind die Hunde, sie können ohne Gefahr überall ihr Nickerchen machen. Die Austerlitzbrücke ist für Fussgänger und Velofahrer problemlos passierbar.

Da aus politischen Gründen kein Zugsverkehr mehr stattfindet zwischen Mitrovica-Süd und Pristina, nehmen wir einen Bus. Leider hatte der Bus so stark angelaufene Scheiben, dass man sich vorkam wie bei dichtem Nebel und dann benahm sich der Bus so, als sei er ein Ortsbus. Statt 40 Minuten haben wir 1,5 Stunden gebraucht. Gesehen haben wir nichts zwischen Mitrovica und Pristina.



Ein florierendes Gewerbe ist der Strassenbau (da fließen Fördergelder) und der Spekulationsbau. Nach den Schwimmbäder, Tankstellen, Einkaufszentren und Hotels werden jetzt riesige Mietobjekte gebaut (wieder geschlossen oder gar nie eröffnet).



Wir mieten ein Auto und fahren nach Stimlje am Fusse des Duljepasses.





Kosova/Kosovë, Косово 4



An dieser Verzweigung kommen die Strassen von Pristina, Skopie und Duljepass zusammen. Die Ortsdurchfahrt über die mit Schlaglöchern durchsetzte Strasse dauerte über eine Stunde, heute benötigt man 10 Minuten. Die Strasse hat jetzt ein Trottoir und ist mit schattenspendenden Bäumen bepflanzt.

Wir fahren weiter, finden das UCK-Denkmal, da wo die berühmte Zollstation der serbischen Spezialpolizei stand, kaufen beim „Blumen Meier aus Lufingen“ ein paar Trauben, fahren zum Steinbruch (die Swisscoy hatte als einzige die Bewilligung, zivilen Sprengstoff einzusetzen), durqueren Suva Reka und kommen zum Camp Casablanca.



Wir schauen durch das verschlossene Tor, es kommen 2 Wachmänner und nach ein paar kurzen Erklärungen, warum und wieso, lassen sie uns ins Camp und wir dürfen uns frei bewegen.

Im Kopf haben wir die Bilder, wie es früher ausgesehen hat, zum Beispiel:

Die Longstreet mit den nationalen Kommandobüros (NCC, SWIC, PIO etc).

Alle österreichischen und deutschen Soldaten mussten auf dem Weg zu ihrer Arbeit unter der Schweizerfahne durch.



Swisschalet (offizielle Schweizerbeiz).

Die KFOR-Leute dürften das Camp nicht für den Ausgang verlassen, darum hatte jede Nation ihre eigene Beiz.



Radiostudio KFOR Radio Casablanca





Kosova/Kosovë, Косово 4

Die Löschwasserreserve.

Irgend wer hatte da Filterpumpen eingebaut und damit wurde die Löschwasserreserve zum Schwimmbad. Da man nicht immer schwimmen kann, wurden noch 2 (Hallen)-Fussballplätze gebaut.

Bald sprach man in der KFOR vom „Club Mil“ in Anlehnung an den französischen Ferienclub „Club Med“.



H²O

In der H²O-Halle wurde das Wasser für das gesamte Camp aufbereitet, in Spitzenzeiten ca 3000 Leute. Die Qualität des Wasser wurde auch rund um die Uhr überprüft. Damit der arbeitende Wassersoldat nicht so alleine war, kamen halt seine Kumpels am Feierabend zu Besuch.

So entstand die H²O-Bar.

Es gab mehrere durchs Kommando angeordnete Schliessungen und immer wieder wurde eine neue H²O-Bar eröffnet.

Die waren immer gut getarnt und man benötigte ein spezielles Passwort für den Zutritt. In der ersten H²O-Bar wurde das Projekt fürs KFOR-Radio entwickelt (damals noch ohne Namen)



Bei Stefan und Ruedi kommen wehmütige Gefühle auf, wo stand jetzt der Container mit den Waschmaschinen, hier, nein da usw.

Man sieht noch viele Spuren der Schweizer.

Das Gelände gehört jetzt der Republik Kosovo und es soll ein Spitalzentrum gebaut werden (vielleicht).

Wir fahren weiter und suchen das Schulhaus in Laniste. Mit Hilfe von Ruedis Navi und Stefans Gedächtnis finden wir das Schulhaus nach 20 Jahren wieder.

Die Serben hatten alle Häuser in diesem Gebiet bis auf die Grundmauern zerstört und die Berggemeinde Laniste benötigte ein neues Schulhaus.

Die Caritas hatte das Material bezahlt und die Swisscoy hat gebaut.

Wir freuen uns auf ein positives Stück Geschichte und erschrecken ziemlich ab dem was wir antreffen.

Es sieht aus, wie wenn Vandalen gewirkt hätten. Alles ist sauber ausgeräumt, die Wandtafeln, die Kachelöfen, die elektrische Installation.

Wie wenn man das Schulhaus aufgegeben hätte.

Und dann kamen die Vandalen, die Böden wurden herausgerissen, das Täfer abmontiert, die Fenster zertrümmert etc.



Ein wenig deprimiert sprechen wir eine Familie an, die dort ein Picnic veranstaltet und fragen, ob sie etwas von diesem Haus wissen.

Wir geben uns als alte KFORler und Erbauer des Schulhauses zu erkennen und sind sofort in ihre Gemeinschaft aufgenommen.

Sie bieten uns Grilladen und Bier an. Leider (und gut für uns, wir sind mit dem Auto unterwegs) ist das Bier schon alle und es ist ihnen sichtbar peinlich.

Sie bedanken sich für unsere Arbeit als KFORler und wollen unbedingt noch ein Bildli machen mit uns drauf.



Kosova/Kosovë, Косово 4



Ein wenig bedrückt verlassen wir diesen Ort, die Schweiz ist da Geschichte.
Dafür ist das UCK-Denkmal vor dem Schulhaus herausgeputzt.



Das Dorf hat sich entvölkert und es hatte zu wenig Schüler. Die meisten Dorfbewohner wollten in die Städte.
Auf dem Rückweg fahren wir in Dulje am neuen Schulhaus vorbei, wo die wenigen, übrig gebliebenen Kinder mit einem Bus hingefahren werden.

Wir haben viele Kosovaren angetroffen und sind immer sehr freundlich begrüßt und für unsere Arbei als Swsscoyler verdankt worden.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Mitrovica_\(Kosovo\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mitrovica_(Kosovo))



Kosova/Kosovë, Косово 5

Velica Hoca ist ein serbisch dominiertes Dorf, das immer besonders von der KFOR beschützt werden musste, mit Checkpoint, Panzern etc. Stefan will unbedingt den orthodoxen Priester von Shën Stefani (Kloster Sankt Stefan XIV) wieder besuchen, aber niemand öffnet. Auch die Weinkellerei bleibt verschlossen, ein Blick durch das Schlüsselloch zeigt nur noch einen schönen Garten.



Wir fahren weiter nach Orahovac und suchen das Airfield Zrze.



Wir fahren auf den falschen Hügelzug und kehren wieder um, unser Auto ist doch nicht so offroad-tauglich.

Das ehemalige Airfield Zrze mit Hartbelagpiste diente als Standort für das Deutsche Kontingent (Gecon), die betrieben da ein Camp. Oben an der Kreta stand das alte, schon baufällige Kommandohaus des verlassenen Flugplatzes, darauf hatten wir unseren UKW-Umsetzer für die Region Orahovac installiert.



Die Piste dient heute einer grossen Steinhauerei als Lager, am anderen Ende wird ein neues Resort gebaut. Unter dem Hügel befindet sich die grösste Weinkellerei des Kosovo und heisst heute „Stone Castle“. Aus irgend einem Grund hat dieser Weinkeller den ganzen Kosovokrieg völlig unbeschädigt überstanden. Heute werden da Weine mit 87 von 100 möglichen Punkten produziert.





Kosova/Kosovë, Косово 5

Wir fahren weiter nach Donaj und suchen das Schulhaus.
Überall die blaue Kosovoflagge und die rote Albanerfahne.
Es Wahlkampf, in einem Monat wird gewählt. Die Opposition will die jetzige (korrupte) Regierung abwählen. Überall finden Versammlungen statt.
Wir finden das Schulhaus, das von der Swisscoy renoviert wurde und von der UNHCR-Stiftung „Pavarotti and Friends“ bezahlt wurde.
Auch da, alle Fenster eingeschlagen und alles ausgeräumt.



Die Schüler haben ein neues Schulhaus bekommen, vom Kindergarten bis zum Gymi.

Wir und auch die alten Dorfbewohner von Donaj begreifen nicht, warum Sachen und Gebäude, die nicht mehr gebraucht werden, sofort durch die Jugend zerstört werden muss.

Da hätte man gut ein Kultur- und Begegnungszentrum errichten können. Aber die Gemeinde hat neben dem neuen Schulhaus auch eine neue Mehrzweckhalle errichtet.

Wir fahren weiter nach Prizren. Da wohnen auch Serben und Albaner nebeneinander. Die KFOR musste da die Serben vor den Albaner schützen und darum standen immer 2 deutsche Leopardpanzer auf der Brücke. Trotzdem ist einmal der serbische Teil abgefackelt worden.

Eines der ältesten Häuser von Prizren hat alle Angriffe unbeschadet überstanden. Heute hat Prizren ein pulsierendes Leben mit Fussgängerzonen und vielen Kaffees.





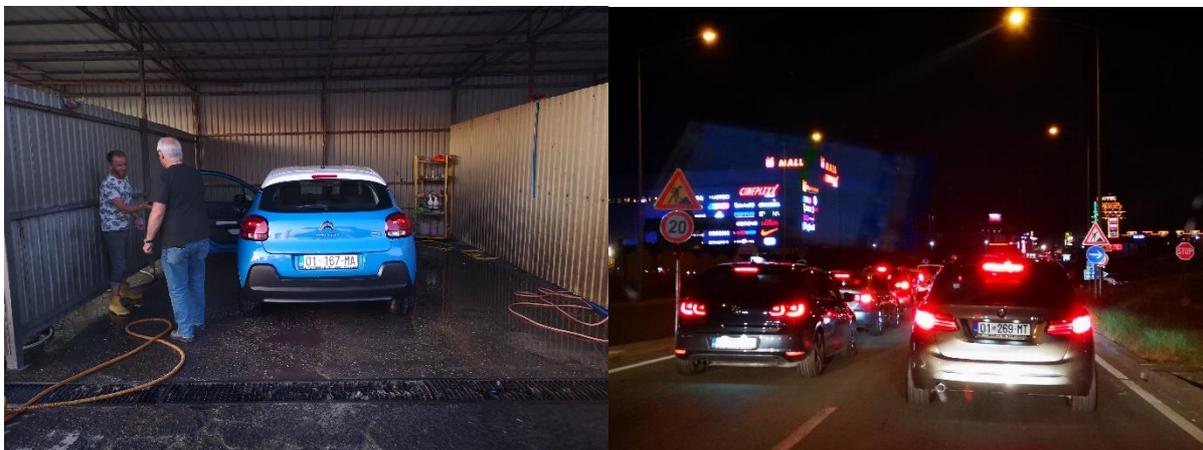
Kosova/Kosovë, Косово 5

Wir fahren weiter nach Suva Reka, dort ist noch irgendwo eine Brücke, die von der Swisscoy gebaut wurde. Soviele Brücken gibt es nicht und schon bei der ersten werden wir fündig.

Diese Brücke ist immer noch in Betrieb und erfüllt eine wichtige Funktion.



Wenigstens etwas ist (Materiell) von der Aufbauarbeit des 1. Kontingentes geblieben.



Nach soviel Staub und Dreck besuchen wir die Auto Larje (Waschanlage für 2€).

Auf dem Rückweg ins Hotel müssen wir Pristina passieren, mit den vielen farbigen Reklamen und Bremslichter im Stau, sieht es aus wie in Las Vegas.

Wir kommen heute mit einem besseren Gefühl als gestern nach Hause. Da wir vergessen haben, tagsüber genügend zu trinken, holen wir das nach, mit je einem Bier zum Zmittag, zum Zvieri, zum Znacht.



<https://steemit.com/deutsch/@weitblicker/abenteuer-rundreise-in-albanien-und-kosovo-weinregion-rahovec>

<http://www.stonecastlewine.de/>

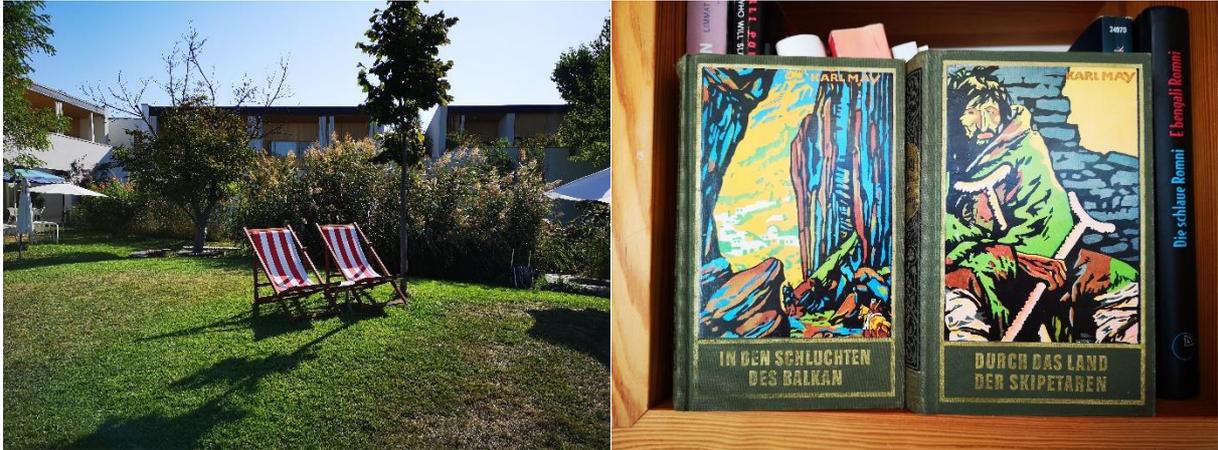
<https://www.nzz.ch/kosovos-steiniger-weg-zur-weinnation-1.1662689>



Kosova/Kosovë, Косово 6

In diesem Haus hat schon unsere Bundesrätin Simonetta Sommaruga genächtigt, ein gewisser „Swiss Federal Councilor“ Guy Parmelin hat hier Meze gegessen und dann waren natürlich der Taba und der Ruedi da und die haben genächtigt **und** Meze gegessen.

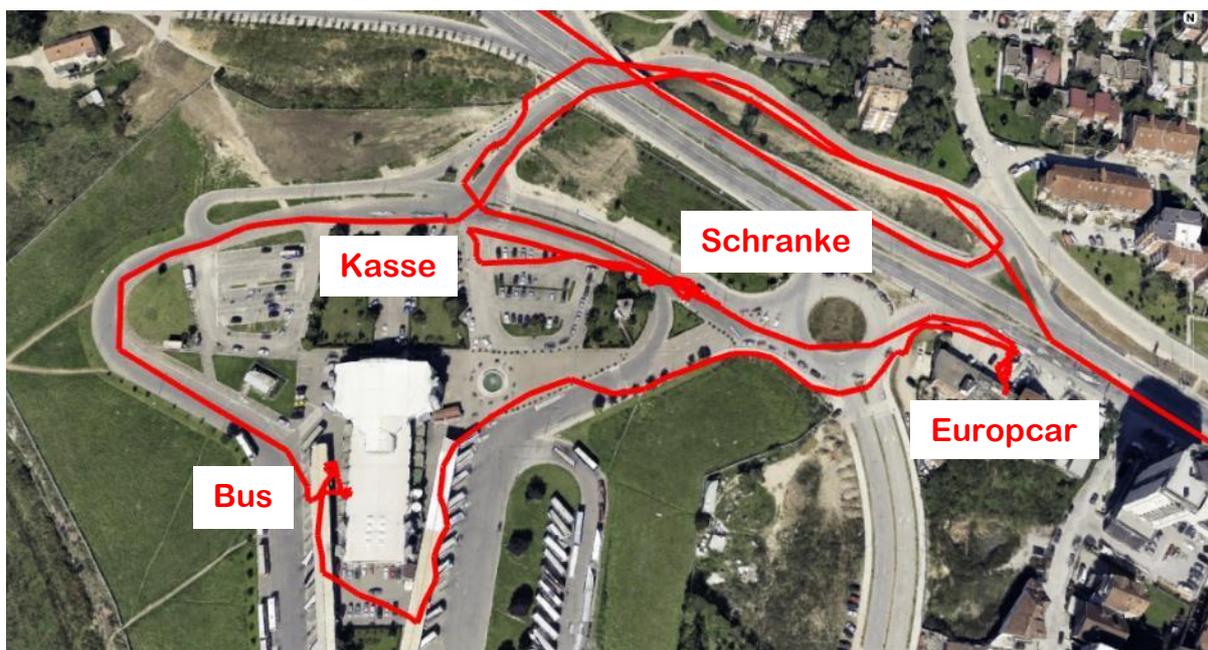




„Wir sind natürlich die ganzen Tage nur im Garten gelegen, haben Mineralwasser aus dem artesischen Brunnen getrunken und Fachliteratur zum Balkan und Skipetarien gelesen.“

Bei der Fahrt zum Busbahnhof sind wir in einem unglaublichen Stau stecken geblieben. Der Stau entsteht nur, weil alle gleichzeitig in den Kreisel hineinwürgen, nach dem Motto da wo es ein Loch hat, da wird hineingefahren. Dann kommt noch ein Bus, sieht am Kreiselrand einen Passagier und würgt dann quer durch alle anderen an den Kreiselrand, damit der Passagier einsteigen kann. In diesem Moment geht nichts mehr. Unser Navi hat einen kurzen Weg zu Europcar vorgezeigt, hat aber nicht gewusst, dass die Strecke durch den Busparkplatz führt, der Taba ist vor der Schranke stehen geblieben, weil es gar keine Ausfahrtskasse gab. Hinten haben alle dicht aufgeschlossen, so dass der Taba nicht mehr wegfahren konnte, ein Hupkonzert sondergleichen. Ruedi findet endlich das Kassenhäuschen und wir können pünktlich unser Auto bei Europcar abliefern.

Ein Spurt durch den Busbahnhof, das Gepäck eingeladen und 3 Minuten später ist der Bus losgefahren. In den Kreisel, sieht einen Passagier, würgt durch alle Kolonnen, siehe oben, aber es betrifft uns nicht mehr, wir sind ja im Bus, wir staunen nur noch!





Kosova/Kosovë, Косово 6



Der Fahrer kämpft sich durch den Verkehr von Pristina, sobald wir auf der Autobahn sind, lässt er seinen Bus mit 115kmh laufen und widmet sich dem Whats-up auf seinem Handy.



Wir fahren auf der neuen Autobahn von Pristina bis Kukës und niemand mehr denkt daran, wie 1999 die kosovarischen Flüchtlinge auf der gleichen Strecke mit Traktoren nach Albanien unterwegs waren.



Am Grenzübergang dauert es doch eine Weile, bis der albanische Zoll in Morina, heute an der Autobahn Carina, unsere Dokumente freigegeben hatte, seinerzeit liessen sie die kosovarischen Flüchtlinge einfach passieren.



Wir fahren durch eine rauhe, steile Gegend, überqueren den Kukës-See (der erstaunlich wenig Wasser hat) und fahren über den Flughafen Rinas nach Tirana und Durrës.



In Tirana ist Stau in die Stadt hinein, dort steigen alle Passagiere aus, nur der Tabu und der Ruedi fahren weiter bis Durrës. Den gleichen Stau gibt es auch Stadtauswärts. Der Fahrer hupt alle zur Seite und gibt Gas, er will Feierabend. Wir sind froh, endlich am Hafen von Durrës zu sein und die Beine strecken zu können.

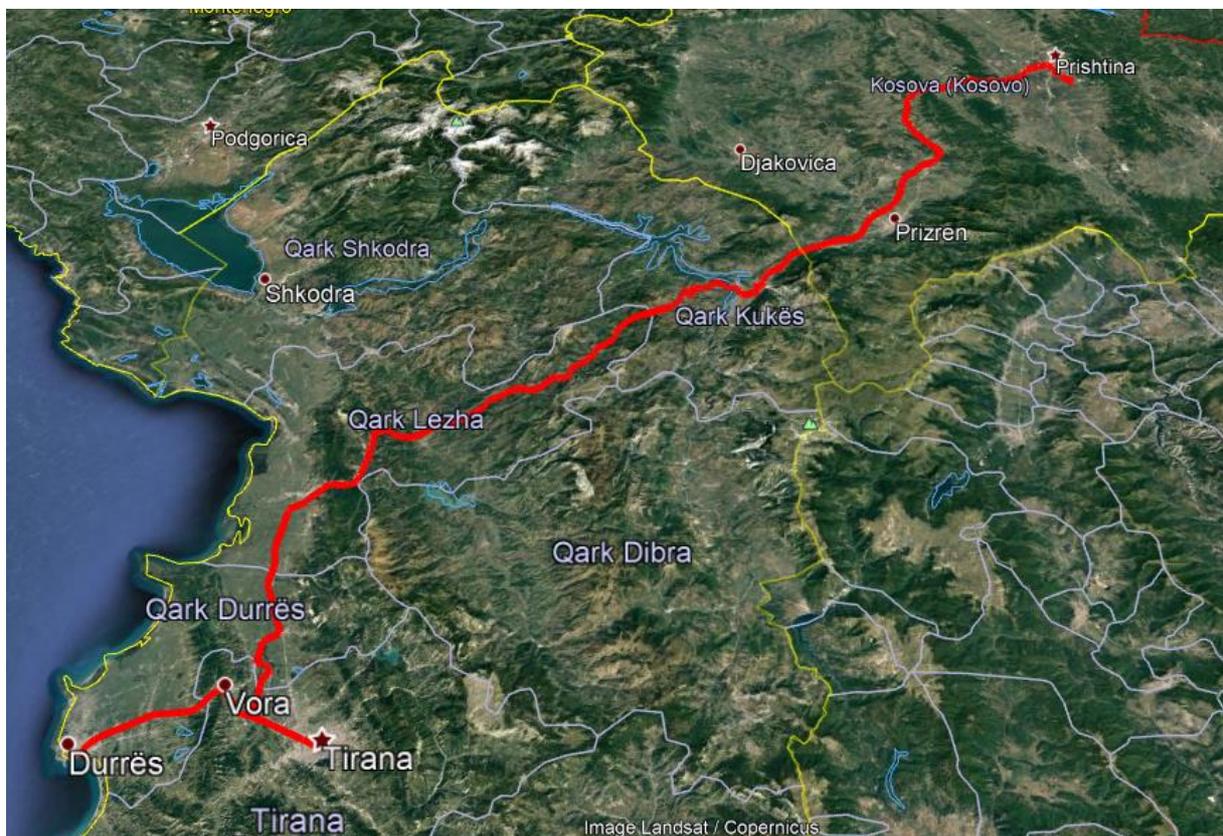
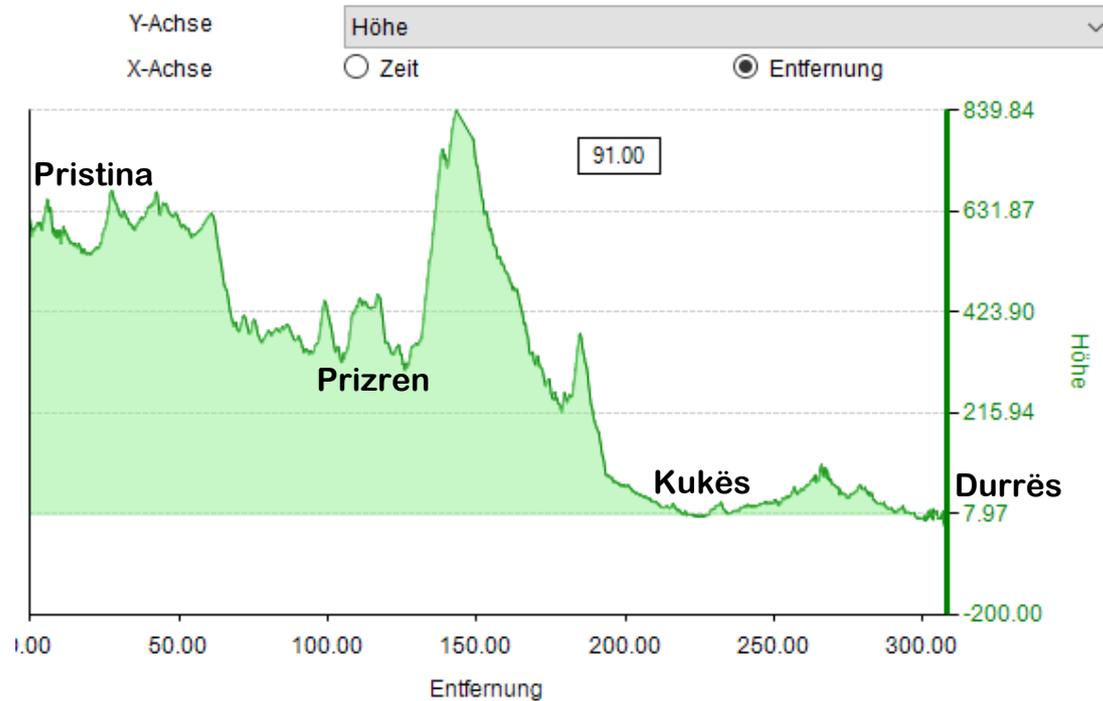




Kosova/Kosovë, Косово 6

Die Fahrt von Pristina nach Durrës kostet 10€, die Fahrt mit dem Taxi vom Busparkplatz zum Hafen kostet 5€.

Wir müssen bis 20:00 einchecken, die Fähre verlässt Durrës 22:00.





Kosova/Kosovë, Косово 7

Wir sitzen im Durrës Ferry Terminal an der Bar und schreiben am Blog KOCOBO 6. Die Zeit drängt, wir müssen noch den Blog absetzen, bevor wir auf die Fähre gehen, denn dort gibt es kein W-Lan mehr.

Dabei vergessen wir zu sagen, wo wir überhaupt genächtigt hatten.

Es ist das „Hotel Gračanica“, das vom Schweizer Andreas Wormser geführt wird. Er hat viele Jahre für das EDA im Verbindungsbüro Pristina gearbeitet und ist geblieben.

<https://www.hotelgracanica.com/>

Andreas Wormser setzt sich sehr ein für die Verständigung aller im Kosovo lebenden Ethnien, also Albaner, Serben, Roma, Aschkali und Ägypter.

<https://www.nzz.ch/ein-ungewoehnliches-hotel-am-stadtrand-von-pristina-1.18215215>

https://de.wikipedia.org/wiki/Ethnische_Gruppen_im_Kosovo

Wir müssen aufs Schiff, doch plötzlich gibt es Stau bei der Ausreise, wir wissen nicht wieso. Wir sind da in Albanien an einer vorgeschobenen Aussengrenze zu Schengen. Da werden alle herausgeholt, die keine gültigen Papiere vorweisen können.

Es herrscht Fotoverbot, Ruedi gelingt es doch, im Versteckten ein Bild zu machen.

Die fünfköpfige Familie mit den 3 kleinen Kindern wird zurückgewiesen.



Weil die Ausreisekontrolle so viel Zeit benötigt, verlässt unsere Fähre Durrës mit 90 Minuten Verspätung.

Nach einer ruhigen Überfahrt mit der AF/Francesca erreichen wir pünktlich Bari. Das übliche Chaos beim verlassen der Fähre, Lastwagen wollen gleichzeitig raus wie die Fusspassagiere, Anweiser und Chauffeure teilen sich lautstark wüste Wörter aus. Wie immer.



Wir bleiben wieder in einer Kolonne stecken, diesmal heisst es „Schengen extra“ oder EU. Wir wollen bei der EU-Kolonne anstehen, aber finden keinen Eingang, so stellen wir ein Gitter auf die Seite und schon sind wir bei der EU. Stefan wird von einem Wächter gemassregelt. Er habe das Gitter eigenmächtig zur Seite gestellt. Nochmals werden alle Einreisenden durch die Schengensuchmaschine gejagt, nur wir Schweizer können unbehelligt einreisen. Trotzdem hat die Prozedur 1 Stunde gedauert.





Kosova/Kosovë, Косово 7

Wir durchqueren die Altstadt von Bari, es sieht alles aus wie in einem alten Italofilm, nur die Sophia Loren im Damensitz auf einer Vespa fehlt.

Die San Nicola-Kirche besichtigen wir nicht. Dort wird sowieso nur Diebesgut verehrt. Die Gebeine des Samichlaus wurden von italienischen Matrosen in der Türkei gestohlen und hierher gebracht. Der alte Kreuzritterkonflikt Christen-Muslime lässt grüssen.



Wir fahren mit einem kühlen FrecciaBianca der Adriaküste entlang bis Bologna



Wir stehen am richtigen Ort bereit, wir, das sind der Taba und der Ruedi und der Migros-Sack, der schon die ganze Reise ab Zürich mitgemacht hat. Leider sitzen wir auf der Landseite und nicht auf der Meersichtseite. Unser Sitznachbar hat die Sonnenstore (auf der Schattenseite) ganz heruntergezogen um einen Papiersack als Kaltluft-Lüftungsabweiser einzuklemmen. Der Speisewagen entpuppt sich als Kiosk. Immerhin verkaufen sie uns ein kühles Bier und lauwarmer Toastbrötli. Echte italienische Panini.



Unser Nachbar merkt es irgend einmal und zieht das Rollo ein bisschen hoch und so sehen wir auch ein bisschen Meer. Der Taba will aber mehr Meer sehen und setzt sich in ein leeres Abteil, er ist von der Meersicht (Meersicht) so überwältigt, dass es ihn gleich überwältigt.





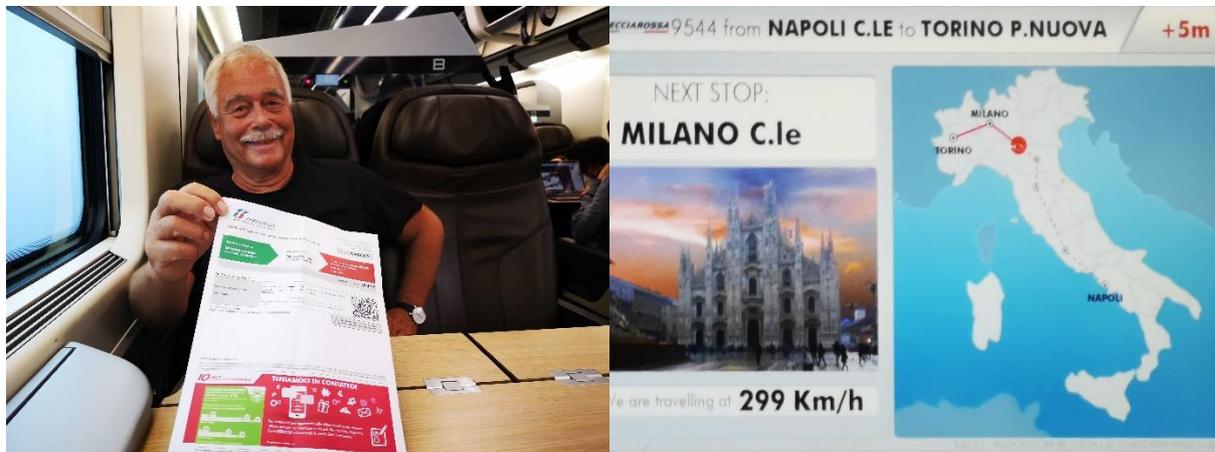
Kosova/Kosovë, Косово 7

Bis Bologna hat unser FrecciaBianca 18 Minuten Verspätung eingesammelt. Es bleiben uns noch 5 Minuten um vom Gleis 4 zum Gleis 17 im 3. UG zu wechseln. Zum Glück ist Ruedi schon mal durch den Bahnhof Bologna Centrale gerirrt. Noch auf der Rolltreppe sehen wir den Zug fahren, es kann doch nicht sein, dass wir den Zug verpasst haben.

Eigenartigerweise hat es aber sehr viele Leute auf dem Perron.

Lösung: Der Zug kommt erst an, mit der entscheidenden Verspätung von 3 Minuten, es reicht gerade für uns.

Unsere reservierten Plätze sind besetzt, energisch wedelt Ruedi mit dem Ticket, sie verstehen, packen zusammen und wir haben unsere Plätze. Es ist kein Wort gefallen. Der Taba musste heute 3 mal seinen reservierten Platz verteidigen.



Wir fahren mit 299 kmh durch die Landschaft und hoffen, dass der Lokführer nicht mit dem Whats-up spielt. (wie der Busfahrer).

Auch die schnellsten Autos auf der „Autostrada del Sole“ wirken wie Schnecken.

Die Zeit vergeht wie der Blitz.

Im Zug und auf dem Compi wird für unseren nächsten Zug nach Zuerich Hb Gleis 12 angegeben, auf der Anzeigetafel im Bahnhof Milano heisst es Gleis 10, schliesslich kommt er auf Gleis 11.

Wie immer in Milano!



Mit schweizerischer Pünktlichkeit verlassen wir Milano.
 Wir haben 2 doofe Sitze hintereinander bei der Reservation zugeteilt bekommen.
 Da der Zug nur mässig belegt ist, zügeln wir in ein leeres Viererabteil.
 Ruedi freut sich auf ein Tessiner Risotto, Stefan hat Lust auf wieder einmal Salat.
 Wir stellen fest:
 Im Zug es gibt mehr Platz zum Essen und mehr Beinfreiheit als im Bus und Flieger.



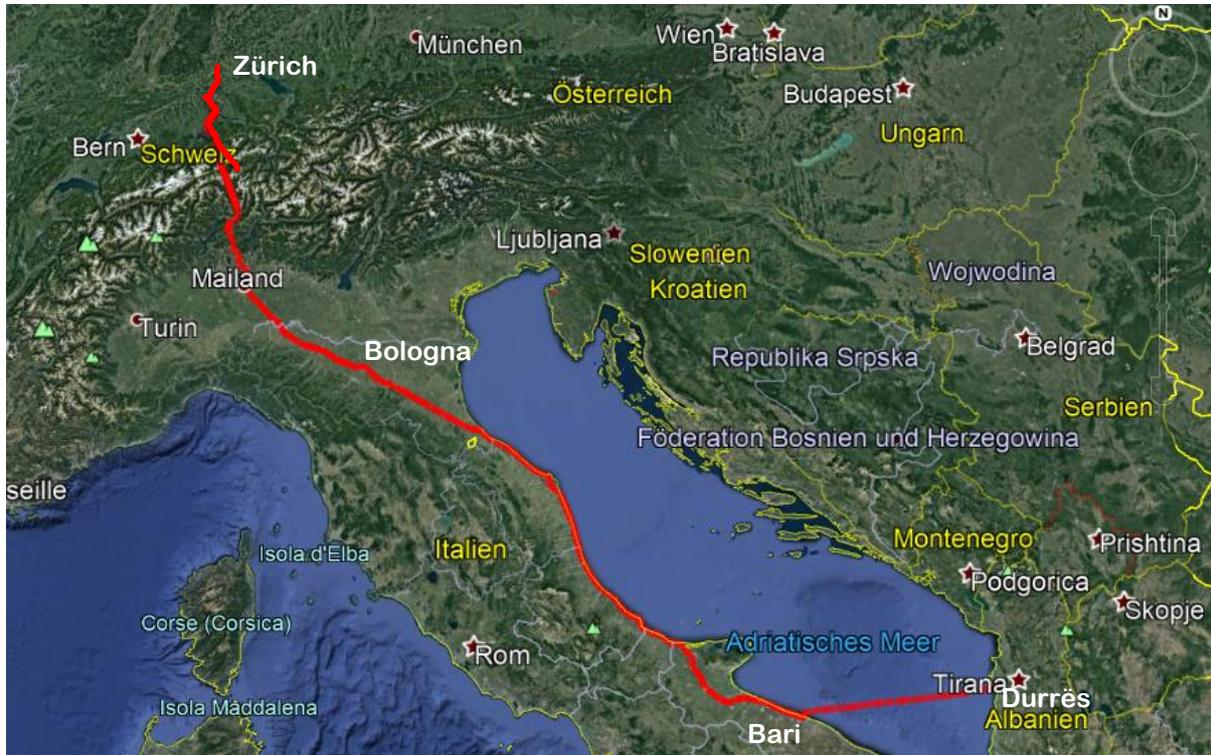
Wir erreichen Zürich gesättigt, pünktlich und zufrieden. Zum Abschluss unserer Reise in den Kosovo mit ÖV gibt es noch ein Selfi.



Stefan nimmt den Zug nach Seuzach, Ruedi nimmt den Zug nach Biel.



Kosova/Kosovë, Косово 7





Kosova/Kosovë, Косово 8

Stefan und Ruedi sind gesund, zufrieden und voller Eindrücke nach Hause gekommen.

Fazit von Stefan:

Interessant war der russische Zug DMU-711, ein Diesellokomotivzug nach Kosovske Mitrovica (Nord). Wie die Kosovopolizei uns sagte, hat es noch nie Schweizer auf diesem Zug gehabt. Sie haben uns deswegen besonders begrüsst, auf Schwizerdütsch. (Das war der Kosovo-Albaner in der gemischten Patrouille)

Die Serben provozieren immer gern, auch jetzt wieder bei den Wahlen. Im Januar 2017 organisierten sie in Belgrad gar einen speziellen DMU-711 direkt von Belgrad nach Mitrovica. Der Zug war beklebt mit den Parolen «Kosovo ist serbisch» auf 17 Sprachen. Im Zug zahlreiche wichtige Politiker. Sie wollten gar mit dem Zug in den albanischen Kosovo weiterfahren. Darauf hat die UCK gedroht, die Schienen und den Zug in die Luft zu sprengen. Ein Politiker nach dem andern ist darauf diskret bei Stationen vor Mitrovica ausgestiegen (es wurde ihnen zu heiss). Der Zug fuhr nicht einmal bis Mitrovica. Der serbische Präsident stoppte ihn in letzter Minute. Die Aktion verlief im Sand.



Jeder der einmal da war, sieht sofort.

Nordmitrovica ist eher trist. Südmitrovica boomt, die Leute lachen und sind aufgestellt. Aber ohne KFOR wäre das anders.

Die Kosovo-Bevölkerung hat uns bei jedem persönlichen Gespräch auf dieser Reise dafür gedankt, dass wir KFOR-Soldaten den Kosovo schützen.

Ins Auge stechen die grossen Unterschiede zu vor 20 Jahren.

Nichts ist mehr kaputt, es gibt Autobahnen, kaum mehr Abfall, die Wirtschaft entwickelt sich, wie wir es uns 2000 gewünscht haben. Geblieben ist leider die Korruption. Die muss noch aus den Köpfen raus.

Mal sehen, was bei den Wahlen passiert am 6. Oktober 2019, ob die alte, wenig demokratische Generation abgewählt wird, der als Kriegsverbrecher vermutete Ramush Haradinaj ist ja vorzeitig als Ministerpräsident zurückgetreten.....

Fazit von Ruedi:

Die Reise mit Bahn und Schiff war ein stückweit Abenteuer, gerade in Serbien und auch im Kosovo kann man nicht im Internet eine Reise buchen, so wie wir uns das gewohnt sind.

So konnten wir zum Beispiel in Belgrad Centar am Schalter kein durchgehendes Billet von Belgrad nach Mitrovica lösen, das gäbe es nicht.

Im Umsteigebahnhof Požega ging es plötzlich, obwohl das gleiche Computersystem der serbischen Bahn eingesetzt wurde.

Oder das Bussystem im Kosovo, da gibt es keine konkreten Fahrpläne, nur die Abfahrtszeit stimmt einigermassen. Aber wo der Bus genau durchfährt, wieviel mal er anhält und wann man ankommt ?

Beeindruckt hat mich der Fortschritt in die Infrastruktur, das Stromnetz funktioniert einigermassen (all die unzähligen Notstromaggregate vor den Läden sind verschwunden), die Telekommunikation funktioniert, die Strassen wurden ausgebaut, eine sehr umstrittene Autobahn von Pristina nach Albanien wurde neu erstellt, wobei man munkelt, dass da reichlich Korruptionsgeld geflossen ist.

Gleichzeitig hat aber die Regierung die Gelder an die Eisenbahn Trainkos gekürzt, so dass heute auf einem ausgedünnten Netz nur noch 1 – 2 Züge pro Tag fahren.

Die Abfallberge den Strassen entlang sind verschwunden, es liegt aber immer noch genügend Abfall herum.

Wir sind viel von Leuten angesprochen worden, die hörten, dass wir deutsch sprachen. Das Gespräch entwickelt sich immer sofort Richtung KFOR und Nato. Unsere Arbeit als KFORler wurde jedesmal mit Händedruck verdankt.

Die Kosovaren sehen die KFOR als Schuzmacht und nicht als Besatzer.

Es gibt in Prizren sogar ein Nato-Denkmal. Die Kosovaren sind vermutlich die einzigen Muslime, die öffentlich für die Nato demonstrieren.

Nicht verstehen kann ich die provokativen Wandbilder und die Heldenverehrung auf beiden Seiten, all die UCK-Denkmäler, all die in Bronze gegossenen Kriegshelden, jeder hat mindesten eine Pistole und eine Handgranate am Gurt.

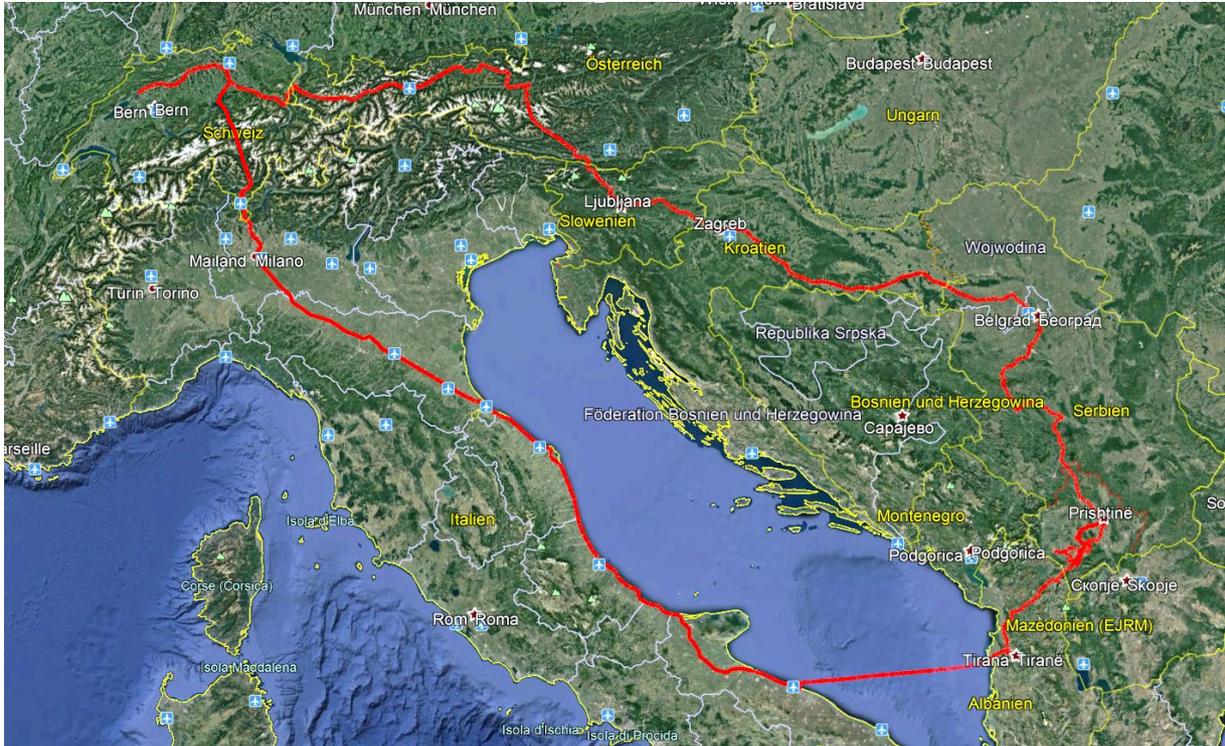


Der physische Krieg ist vorüber, aber in den Köpfen geht er immer noch weiter.



Kosova/Kosovë, Косово 9

Stefan und Ruedi haben folgende Distanzen zurückgelegt:



| | |
|--------------------------|---------|
| Bahn Zürich > Belgrad | 1237 km |
| Bahn Belgrad > Mitrovica | 350 km |
| Bus Mitrovica > Pristina | 42 km |
| Mietwagen Pristina | 476 km |
| Bus Pristina > Durrës | 300 km |
| Fähre Durrës > Bari | 234 km |
| Bahn Bari > Zürich | 1139 km |

Total Zürich > Kosovo > Zürich 3302 km & Mietwagen 476 km

Benutzt haben wir die SBB, OeBB, Serbische Eisenbahn ZS, unbekannter Bus im Kosovo, Mietwagen Europcar, Bus ArditiTours (Albania), Fähre AF Francesca, TI